



Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781).
Gemälde von Anton Graff (1736–1813) aus dem Jahre 1771.
Öl auf Leinwand, 60 × 47,5 cm

Gotthold Ephraim Lessing

Nathan der Weise

Ein Dramatisches Gedicht,
in fünf Aufzügen.

Introite, nam et heic Dii sunt!
APUD GELLIUM.

[Tretet ein, denn auch hier
sind Götter! / BEI GELLIUS.
Gellius ist ein römischer Autor
des 2. Jahrhunderts n. Chr.]

Personen

Sultan arab.:
Herrscher

Sultan Saladin.

Sittah, dessen Schwester.

Saladin
→ Seite 167

Nathan, ein reicher Jude in Jerusalem.

Recha, dessen angenommene Tochter.

Daja, eine Christin, aber in dem Hause des Juden,
als Gesellschafterin der Recha.

Tempelherr
→ Seite 167

Ein junger **Tempelherr**.

Ein **Derwisch**.

Derwisch
→ Seite 167

Der **Patriarch** von Jerusalem.

Ein **Klosterbruder**.

*Der Patriarch
von Jerusalem*
→ Seite 167

Ein **Emir** nebst verschiedenen **Mamelucken** des Saladin.

Emir (arab.)
Befehlshaber,
Stammesfürst

Die Szene ist in Jerusalem.

Mamelucken
→ Seite 167

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Szene: Flur in Nathans Hause.

Nathan von der Reise kommend. **Daja** ihm entgegen.

Daja. Er ist es! Nathan! – Gott sei ewig Dank,
Dass Ihr doch endlich einmal wiederkommt.

Nathan. Ja, Daja; Gott sei Dank! – Doch warum endlich?

Hab' ich denn eher wiederkommen wollen?

5 Und wiederkommen können? Babylon
Ist von Jerusalem, wie ich den Weg,
Seitab bald rechts, bald links, zu nehmen bin
Genötigt worden, gute hundert Meilen;
Und Schulden einkassieren, ist gewiss
10 Auch kein Geschäft, das merklich födert, das
So von der Hand sich schlagen lässt.

*Babylon
→ Seite 167*

*gute hun-
dert Meilen
→ Seite 167*

*födert
vorangeht*

Daja. O Nathan,
Wie elend, elend hättet Ihr indes
Hier werden können! Euer Haus ...

*von der Hand
sich schlagen
lässt sich
schnell er-
ledigen lässt,
schnell von
der Hand geht*

Nathan. Das brannte.

15 So hab ich schon vernommen. – Gebe Gott,
Dass ich nur alles schon vernommen habe!

Daja. Und wäre leicht von Grund aus abgebrannt.

Nathan. Dann, Daja, hätten wir ein neues uns
Gebaut; und ein bequemeres.

Daja. Schon wahr! –
Doch Recha wär bei einem Haare mit
20 Verbrannt.

Nathan. Verbrannt? Wer? meine Recha? sie? –
Das hab ich nicht gehört. – Nun dann! So hätte
Ich keines Hauses mehr bedurft. – Verbrannt

Bei einem Haare! – Ha! sie ist es wohl!
Ist wirklich wohl verbrannt! – Sag nur heraus!
Heraus nur! – Töte mich: und martre mich
Nicht länger. – Ja, sie ist verbrannt.

25

Daja. Wenn sie
Es wäre, würdet Ihr von mir es hören?

denn dann
(in dieser
Bedeutung
noch öfter)

Nathan. Warum erschreckest du mich denn? – O Recha!
O meine Recha!

Daja. Eure? Eure Recha?

Nathan. Wenn ich mich wieder je entwöhnen müsste,
Dies Kind mein Kind zu nennen!

30

Daja. Nennt Ihr alles,
Was Ihr besitzt, mit ebenso viel Rechte
Das Eure?

Nathan. Nichts mit größerem! Alles, was
Ich sonst besitze, hat Natur und Glück
Mir zugeteilt. Dies Eigentum allein
Dank ich der Tugend.

35

Dank
Verdanke

Daja. O wie teuer lasst
Ihr Eure Güte, Nathan, mich bezahlen!
Wenn Güt', in solcher Absicht ausgeübt,
Noch Güte heißen kann!

Nathan. In solcher Absicht?
In welcher?

40

Daja. Mein Gewissen ...

Nathan. Daja, lass
Vor allen Dingen dir erzählen ...

Daja. Mein
Gewissen, sag ich ...

Nathan. Was in Babylon
Für einen schönen Stoff ich dir gekauft.
So reich, und mit Geschmack so reich! Ich bringe
Für Recha selbst kaum einen schönern mit.

45

Zur Textgestalt

Sein letztes Theaterstück »Nathan der Weise« schrieb Lessing im Alter von 49 Jahren in der zweiten Hälfte des Jahres 1778. Zwischen 1774 und 1778 hatte er Fragmente aus bibelkritischen Studien des 1768 verstorbenen Hamburger Gymnasiallehrers und Orientalisten Hermann Samuel Reimarus veröffentlicht, mit deren Kindern er befreundet war. Er war deswegen von dem Hauptpastor der Hamburger Katharinenkirche Johann Melchior Goeze (1717–1786) wiederholt scharf angegriffen worden. Als der sogenannte Fragmentenstreit zwischen Goeze und Lessing eskalierte, schaltete sich Lessings Dienstherr, der Herzog von Braunschweig, ein und untersagte seinem berühmten Bibliothekar, weiter theologische Schriften zu publizieren. Lessing reagierte, indem er ein »dramatisches Gedicht« verfasste, in dem er gegen religiöse Intoleranz zu Felde zog. Gegenüber Elise Reimarus (1735–1805) begründete er diesen Schritt so: »Ich muß versuchen, ob man mich auf meiner alten Kanzel, auf dem Theater wenigstens, noch ungestört will predigen lassen.« (Brief vom 6. September 1778)

Zunächst entstand, ab August 1778, eine Prosafassung, die Lessing ab Mitte November zu einem Versdrama umformte. Als Versform wählte er den sogenannten Blankvers, den reimlosen fünffüßigen Jambus, der vor allem als Versform der Dramen Shakespeares bekannt war, in Deutschland aber bislang keine Tradition hatte. Durch Lessings »Nathan« wurde er hierzulande erst populär und etablierte sich in der Folge als das Standardmetrum des deutschen Versdramas. Die Herstellung der Versfassung zog sich bis in den März des Jahres 1779 hin. Sie erschien Ende April mit der für damalige Verhältnisse hohen Erstauflage von 3000 Exemplaren. Lessing hatte bereits am 8. August 1778 eine »Ankündigung des Nathan« veröffentlicht und auf diese Weise um Subskribenten geworben (Personen, die sich im Voraus verpflichteten, ein Exemplar zu kaufen; die also eine verbindliche Vorbestellung machten). Diese Strategie ging auf: Mitte Januar lagen

bereits über 1000 Bestellungen vor. Die erste Auflage verkaufte sich rasch und noch 1779 kam es zu Nachauflagen und ersten Raubdrucken. Die Uraufführung des Stückes fand jedoch erst vier Jahre später, im April 1783, statt. Da war Lessing bereits zwei Jahre tot.

Die vorliegende Ausgabe beruht auf dem Text der von Lessing herausgebrachten ersten Ausgabe des Dramas. Die Rechtschreibung ist an den heutigen Stand angepasst. Zeichensetzung und Lautstand blieben jedoch unangetastet, wie es mittlerweile bei Neuausgaben älterer Werke üblich ist. So sind Formen wie »fodern« (V. 1877), »wiederfodern« (V. 1026) oder »Erfodert« (V. 2073), »kömmt« (V. 1150), »Hülf« (V. 2048), »Eräugnet« (V. 2530), »Betrieger« (V. 3795), »itzt« (V. 2493), »eiteln« (V. 2491), »darnach« (V. 2097 und 3308), »Betaur'« (V. 1432) und »allmählig« (V. 1385 und 3052) unverändert aus dem Originaltext übernommen.

Besondere Betonungen einzelner Wörter oder Wendungen hat Lessing durch gesperrte Schrift (vgl. die Verse 3, 19, 188, 190, 198, 228, 268, 319, 360f., 490, 508, 814, 848 etc.) oder durch Großschreibung (vgl. etwa die Verse 704, 980, 990, 1006, 1602, 2036, 2250, 2451, 2673, 2688, 2793 und 3066) angezeigt. All diese Hervorhebungen sind originalgetreu in die vorliegende Ausgabe übernommen worden.

Erläuterungen

- S. 3 Introite, nam et heic Dii sunt!** Der Satz stammt ursprünglich wohl von dem griechischen Philosophen Heraklit von Ephesos.
- S. 4 Saladin** Der aus einem Kurdengeschlecht abstammende Salah ad-Din (1137/38–1193) war Herrscher über Ägypten (ab 1171) und Syrien (ab 1174). 1187 eroberte er Jerusalem, das zuvor (seit 1099) in den Händen der christlichen Kreuzfahrer gewesen war.
- Tempelherr** auch Tempelritter; Mitglied des 1119 gegründeten christlichen Ritterordens der Templer
- Derwisch** muslimischer Bettelmönch (pers. ›derwesch‹: ›bettelarm‹)
- Der Patriarch von Jerusalem** Gemeint ist der historische Patriarch von Jerusalem, Heraklius (ca. 1128–1190/1191); Patriarchen waren in jener Zeit Bischöfe an herausgehobenen Wirkungsstätten wie Jerusalem, Rom oder Alexandria, die ein besonders hohes Ansehen genossen und großen Einfluss ausübten.
- Mamelucken** ursprünglich Militärsklaven; hier die persönlichen Leibwächter Saladins
- S. 5 Babylon** Das etwa 90 Kilometer südlich von Bagdad im heutigen Irak gelegene Babylon war die Hauptstadt des antiken Reiches Babylonien. Zur Zeit der Kreuzzüge unterstand die Stadt dem Kalifat von Bagdad, das wiederum zum Reich der Seldschuken gehörte. Dieser türkische Stamm hatte im Jahr 1071 Jerusalem erobert und dadurch die Epoche der Kreuzzüge ausgelöst.
- gute hundert Meilen** Gemeint ist das zu Lessings Zeiten übliche Streckenmaß der Deutschen Landmeile bzw. Preußischen Meile, die gut 7,5 Kilometern entspricht.
- S. 11 Euprat, Tigris** zwei Flüsse, die das Gebiet des heutigen Irak sowie Teile Syriens und der Türkei umschließen
- Jordan** bedeutendster Fluss Jordaniens und Israels
- S. 14 Mehr als ... höchstens seinen Dolch?** Tempelherren konnten sich nicht wie andere Ritter freikaufen, sich zuweilen jedoch durch

leichter Gesprächsform eine kritische Sichtung der deutschen Gegenwartsliteratur unternommen wird. Lessing veröffentlicht außerdem zu Ostern 1759 (anonym) als Kommentar zum Siebenjährigen Krieg das Trauerspiel »Philotas«, bringt im Oktober 1759 ein Fabelbuch heraus, das auch theoretische Abhandlungen zu dieser Gattung enthält, und beschäftigt sich mit einem »Faust«-Drama, das Fragment bleibt. Trotz dieser vielfältigen literarischen Aktivitäten bleibt seine finanzielle Situation dauerhaft angespannt.

Breslau, 1760–1765

Resigniert nimmt Lessing das Angebot des preußischen Generals und Stadtkommandanten von Breslau Friedrich Bogislav von Tauentzien (1710–1791) an, als Gouvernementssekretär in die schlesische Metropole zu kommen. Er verlässt im November 1760 Berlin, ohne von seinen Freunden Abschied zu nehmen.

Das Dienstverhältnis dauert vier Jahre. Im Kasino entdeckt Lessing seine Spielleidenschaft. Er legt sich eine umfangreiche Bibliothek zu. Daneben entwirft er die Schrift »Laokoon oder über die Grenzen der Malerei und Poesie«, mit der er nach seiner Rückkehr nach Berlin seinen Ruf als Altertumskenner und Ästhetiker begründen wird. Überdies gewinnt er Anschauungsmaterial für das Lustspiel »Minna von Barnhelm oder Das Soldatenglück«.

Berlin, 1765–1767

Im April 1765 kehrt Lessing erneut nach Berlin zurück, wo er vergeblich nach einer angemessenen Stelle sucht. 1767 beendet er die Arbeit an »Minna von Barnhelm«.

Hamburg, 1767–1769

Im April 1767 folgt Lessing der Einladung, Theaterautor und Dramaturg am von privater Seite ins Leben gerufenen »Hamburger Nationaltheater« zu werden. Das Projekt wird nicht zum erhofften Erfolg. Nach einem Jahr ist die Lage angespannt, nach zwei Jahren steht das

Theater vor dem Aus. Überdies erleidet Lessing auch selbst einen geschäftlichen Misserfolg: Ostern 1767 hat Johann Joachim Christoph Bode (1730–1793) in Hamburg eine Druckerei und einen Verlag gegründet. Lessing ist als Teilhaber eingestiegen. Hierfür verkaufte er einen großen Teil seiner etwa 6000 Bände umfassenden Bibliothek. Schon bald jedoch muss das Unternehmen Konkurs anmelden und Lessing verliert viel Geld.

Literarischer Ertrag der Hamburger Jahre ist die »Hamburgische Dramaturgie« (Berlin 1769), die als Sammlung von Theaterkritiken Lessings beginnt, sich dann aber zu einer bedeutenden Reflexion über Geschichte, Form und Wirkungsmöglichkeiten des Dramas auswächst. – In seiner Abhandlung »Wie die Alten den Tod gebildet« (Berlin 1769) verfißt Lessing die These, in der Antike sei der Tod als Bruder des Schlafs dargestellt worden.

In der Hamburger Zeit knüpft Lessing weitere Bekanntschaften und Freundschaften – so mit dem Dichter und Redakteur Matthias Claudius (1740–1815), dem orthodoxen Hauptpastor Johann Melchior Goeze (1717–1786) sowie den Familien des Gymnasialprofessors und Orientalisten Hermann Samuel Reimarus (1694–1768) und des Unternehmers Engelbert König (1728–1769) –, steht aber am Ende wieder ohne konkrete Aussichten da.

Wolfenbüttel und Braunschweig, 1769–1781

Im September 1769 lässt der Braunschweiger Erbprinz Karl Wilhelm Ferdinand (1735–1806) Lessing das Amt des Bibliothekars an der »Bibliotheca Augusta« in Wolfenbüttel anbieten, einer der herausragenden Bibliotheken in Deutschland. Lessing nimmt an und geht im November nach Wolfenbüttel. Lebensgeschichtlich schließt sich damit ein Kreis: Lessing kehrt den Metropolen den Rücken und in die gelehrte Bücherwelt seiner Jugend zurück. Er wendet sich wieder der Theologie und damit der Welt seiner Vorfahren zu.

Auch macht er sich – spät – daran, eine eigene Familie zu gründen. 1771 verlobt er sich mit der seit Ende 1769 verwitweten Hamburger

Bekannten Eva König (1736–1778). Im März **1772** wird zur Feier des Geburtstags der Herzogin das (fürstenkritische) Trauerspiel »Emilia Galotti« uraufgeführt, das Lessings Ruhm als Dramatiker noch einmal vermehrt.

Zwischen 1772 und 1775 hält sich Eva König in Wien auf, um den Verkauf zweier Fabriken ihres verstorbenen Mannes abzuwickeln. Im März 1775 trifft Lessing seine Verlobte in Wien. Von dort aus begleitet er den Prinzen Maximilian Julius Leopold von Braunschweig-Wolfenbüttel (1752–1785) auf eine halbjährige Italienreise.

Im Oktober **1776** heiraten Lessing und Eva König. Sie zieht mit dreien ihrer vier Kinder zu ihrem Mann nach Wolfenbüttel. Am 25. Dezember **1777** wird der Sohn Traugott geboren, der nur einen Tag lebt. Eva Lessing stirbt am 10. Januar **1778** an den Folgen der Geburt. Die Stieftochter Amalia (»Malchen«, 1761–1848) führt fortan den Haushalt.

Zwischen 1774 und 1778 hat Lessing unter dem Titel »Fragmente eines Ungenannten« Auszüge aus einem unveröffentlichten bibelkritischen Werk des 1768 verstorbenen Hamburger Bekannten Reimarus herausgegeben. Dies führt zu einem öffentlich ausgetragenen Streit zwischen dem Hamburger Hauptpastor Goeze und Lessing. Zuletzt wird Lessing vom Herzog untersagt, weitere Texte zu veröffentlichen, die die Autorität der Bibel infrage stellen. Er reagiert auf dieses Verbot mit dem Drama »Nathan der Weise« (**1779**), das für religiöse Toleranz wirbt. Die Buchausgabe wird gleich ein großer Erfolg; den Weg auf die Bühne findet das Stück nicht so schnell. Erst 1783, nach Lessings Tod, wird es in Berlin uraufgeführt.

1780 erscheint sein letztes großes Werk, der geschichtsphilosophische Versuch »Die Erziehung des Menschengeschlechts«. Am 15. Februar **1781** stirbt Lessing, aufgerieben von vielen Kämpfen und seit längerer Zeit schwermütig und kränkelnd, im Alter von 52 Jahren in Braunschweig.